



Schutzkonzept

## Familienzentrum St. Elisabeth



Familienzentrum

St. Elisabeth

Bomers Kamp 20

48703 Stadtlohn



## **Schutzkonzept der kath. Kindergärten und Familienzentren im Verbund St.Otger, St.Elisabeth Kindergarten**

### Vorwort

#### Unser Verständnis von Kinderschutz / Kindeswohl

Im Verbund St. Otger hat jedes einzelne Kind ein Recht auf liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat ein Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Die Persönlichkeit jedes Kindes wird respektiert. Jedes Kind wird bei seiner Entwicklung zu einer selbstbewussten Persönlichkeit unterstützt und gestärkt. Es darf auch „Nein!“ sagen.

Kindeswohlgefährdung ist jegliche Art von gewaltsamer, körperlicher, geistiger und seelischer Schädigung.

In unseren Kindergärten sollen die Kinder sicher sein. Verhaltensregeln wie „Nein heißt Nein!“ und „Man tut keinem anderen weh!“ (verbal und körperlich) sind fest im Alltag integriert.

Mit den weiteren Verhaltensregeln sollen nicht nur die Kinder, sondern auch die Mitarbeitenden geschützt werden.



## Definition von Grenzüberschreitungen

Grenzüberschreitungen können in folgenden Bereichen geschehen:

### *Körperliche Gewalt*

Diese Gewalt umfasst alle körperlichen Verletzungen des Kindes, wie zum Beispiel Blutergüsse, Prellungen, Verbrennungen, Wunden etc.

### *Psychische/ Seelische Gewalt*

Das Kind wird in der psychischen / seelischen Gewalt durch Demütigung, Ignoranz, Liebesentzug, Manipulation, Drohungen und Versprechungen eingeschüchtert und unterdrückt.

### *Sexuelle Gewalt*

Die sexuelle Gewalt verletzt die Intimsphäre des Kindes. Sie ist alters- und geschlechtsunabhängig und beschreibt die Machtausnutzung gegenüber körperlich, geistig, seelisch und sprachlich unterlegenden Menschen.

### *Verbale Gewalt*

Bei der verbalen Gewalt wird das Kind eingeschüchtert, zum Schweigen gebracht und mit Schuldgefühlen belastet.

### *Unbeabsichtigte Grenzverletzung*

Unbeabsichtigte Grenzverletzungen geschehen durch persönliche und fachliche Unzulänglichkeiten.



## Schutzkonzept

### Körperliche Gewalt

#### Grenzverletzung der Kinder untereinander:

Raufereien und Streitereien unter den Kindern sind in einem gewissen Maße Normalität und gehören zur Entwicklung eines Kindes dazu. Diese sollten in einem pädagogisch erarbeiteten Rahmen von den Mitarbeiter\*innen beobachtet und mitgetragen werden. Die Kinder werden unterstützt „harmlose Konflikte“ selbstständig und untereinander zu lösen.

#### → Pädagogische Aufgaben:

Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals besteht darin, genau zu beobachten, wann diese Grenze der Normalität überschritten wird und aktiv eingegriffen werden muss.

In der Praxis bedeutet das für die Mitarbeiter\*innen sie kennen die verschiedenen Formen von Gewalt, die Problematik von Gewaltanwendungen und deren negativen Folgen. Das pädagogische Personal weiß, wie es in Stresssituationen reagieren muss um Gewalt zu verhindern und wendet keinerlei Form von Gewalt an.



## **Psychische / seelische Gewalt**

### Grenzverletzung der Kinder untereinander:

Verbale Auseinandersetzungen unter Kindern können einerseits das Selbstwertgefühl des Gegenübers verletzen andererseits aber auch Freundschaften stärken. Kinder lernen, sich zu positionieren und testen dabei immer wieder ihre Grenzen aus.

#### → Pädagogische Aufgaben:

Bei einer verbalen Grenzüberschreitung greifen die Mitarbeiter\*innen ein und unterstützen die Kinder mit verschiedenen Methoden bei der Konfliktlösung. Es ist uns wichtig den Kindern verschiedenen Situationen zu spiegeln, sie gemeinsam mit ihnen zu reflektieren und auch klare Grenzen mit den Kindern zu erarbeiten.

Die Mitarbeiter\*innen gehen immer wertschätzend und niemals beschämend mit den Kindern um. Die Bedürfnisse der Kinder zu Nähe und Distanz werden wahrgenommen, nicht vernachlässigt und jederzeit akzeptiert.



## Sexuelle Gewalt

### Grenzverletzung der Kinder untereinander:

„Doktorspiele“ in vermeintlich geschützten Räumen und in altershomogenen Gruppen gehören zu den natürlichen Entwicklungsphasen dazu. Dabei darf jedoch kein Machtgefälle in der Gruppendynamik entstehen. Altersspezifische Erfahrungen zu den unterschieden der Geschlechter sollen Kinder entdecken dürfen. Sie befinden sich im Prozess der eigenen Intimitätsentwicklung und sind im Spiel selbstbestimmend. Intimitätsregeln, wie zum Beispiel beim Toilettengang/Wickeln, können die Kinder selbstbestimmt äußern und wahrnehmen.

### → Pädagogische Aufgaben:

Das pädagogische Personal hält die nötige Distanz ein, schützt die Rechte der Kinder auf Privat- und Intimsphäre, sowie ihre Integrität. Hierzu schaffen wir in unserem Kindergarten die angemessenen Rahmenbedingungen.

Körperkontakt geschieht nur durch sensible Beobachtungen von Reaktionen, um den Selbstwert der Kinder zu schützen. Dabei wird auf das Einverständnis des Kindes, Körperkontakt zuzulassen, Rücksicht genommen.



## Umsetzung im Kindergartenalltag:

### *Berührungen und Zuneigung*

Berührungen sind wichtig für ein gutes Vertrauensverhältnis und für ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit. Das Berühren und Trösten von Kindern ist selbstverständlich, wenn die Kinder dieses Bedürfnis verbal oder auch non-verbal äußern. Kein/e Mitarbeiter\*in küsst ein Kind oder betitelt ein Kind mit verniedlichten Kosewörtern. Alle pädagogischen Mitarbeiter\*innen legen großen Wert auf einen natürlichen, herzlichen und respektvollen Umgang mit den Kindern. Die Intimsphäre muss dabei immer gewahrt werden.

### *Wickeln / Duschen / Hygieneerziehung*

Betreut ein/e pädagogische Mitarbeiter\*in ein einzelnes Kind, geschieht dies in der Regel in Absprache mit einer/einem Kollege\*in. Unter Berücksichtigung der selbstbestimmten Privat- und Intimsphäre werden Kinder gewickelt und beim Toilettengang entwicklungsgerecht begleitet. Zur Nachverfolgung wird das Wickeln schriftlich dokumentiert. Die Kinder haben dabei das Recht zu entscheiden, wann und von wem sie gewickelt werden und ob andere Kinder dabei sein dürfen.

In Bezug auf die individuelle Entwicklung wird der Prozess des Trockenwerdens autonom vom Kind bestimmt und vom pädagogischen Personal gefördert und unterstützt. Die Kinder werden gefragt, ob sie beim An- und Ausziehen oder beim Toilettengang Hilfe benötigen.



## *Fieber messen*

Fieber wird, mit Einverständnis des Kindes und der Eltern, nur im Ohr oder an der Stirn gemessen und anschließend dokumentiert.

## *Mittagschlaf*

In der Einschlafphase der Kinder ist ein/e Mitarbeiter\*in im Schlafrum anwesend. Die Kinder werden möglichst den Bedürfnissen entsprechend individuell in den Schlaf begleitet. Beim Mittagschlaf liegen die Kinder auf einem eigenen Schlafplatz, der gemeinsam mit den Kindern gestaltet wird.

Alle Kinder, die das Bedürfnisse nach Ruhe äußern oder zeigen, haben ein Recht, diesem Bedürfnis nachzugehen.

## *Entdecken des eigenen Körpers*

Das Entdecken des eigenen Körpers gehört zur Entwicklung eines Kindes dazu. Es ist ein Spiel zwischen Kindern und wird, wenn möglich, unauffällig beobachtet. Es wird nur eingegriffen, wenn ein Machtgefälle oder eine Verletzungsgefahr durch Fremdkörper oder die kindlichen Handlungen entsteht. Spielsituationen im Kita- Alltag könnten sein: Rollenspiel, Wickelsituationen, Wasserspiele ...





## *Sprache*

Die Geschlechtsteile werden durch das pädagogische Personal anatomisch korrekt und einheitlich benannt. Wir verwenden dafür folgende Worte:

- Penis, Hoden, männliche Brust
- Vulva, weibliche Brust
- After, Po

Mitarbeiter\*innen, Eltern und Kinder pflegen untereinander ein wertschätzender Umgangston bei dem Werte, Meinungen und Grenzen respektiert werden.

Wir schaffen dabei einen Umgang der gewaltfreien Kommunikation.

Kinder, die sich gegenseitig demütigen, ausgrenzen, emotional erpressen oder seelisch verletzen erlernen kindgerechte Alternativen zur Konfliktlösung.

Auf Fragen der Kinder antworten wir wahrheitsgemäß und kindgerecht.

## *Verabreichung von Medikamenten*

Medikamente werden nur nach schriftlicher, ärztlicher Anordnung (Dosierungs- und Verabreichungsplan) durch geschultes Fachpersonal verabreicht.

Für die Verabreichung in der Kita wird ein separates Medikament in der Einrichtung für Kinder unzugänglich aufbewahrt.

Die Verantwortung der Medikamentenvergabe liegt bei den Eltern, es sei denn, das Kind wird über Mittag in der Einrichtung betreut, so dass die Mittagsgabe vom



geschulten Fachpersonal übernommen werden muss. Die Verabreichung wird regelmäßig im Team besprochen und im Verbandbuch dokumentiert.

## *Creme*

Sollte bei einem Kind der Bedarf nach einer Wundschutzcreme bestehen, benötigt die Einrichtung ein separat beschriftete Creme, die beim Wickeln aufgetragen wird.

Sollte eine verschreibungspflichtige Creme verordnet werden, siehe Verabreichung Medikamentenvergabe.

Für die Ganztagskinder (45 Std.) muss eine separate, mit Namen versehene Sonnencreme hinterlegt werden. Die Mitarbeiter\*innen übernehmen das erneute Eincremen nach der Mittagspause wenn eine entsprechende, schriftliche Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten vorliegt.

## *Wetterentsprechende Kleidung*

Um die Unversehrtheit des Körpers zu gewährleisten, benötigt jedes Kind der Witterung angepasste Kleidung. Um eine Kindeswohlgefährdung zu verhindern, können Kinder - ohne ausreichenden Sonnenschutz bei starker Hitze oder auch nicht witterungsangepasster Kleidung bei starker Kälte - nicht mehr auf dem Außengelände spielen.



Ab einer, vom pädagogischen Team, vorgegebenen Temperatur (die immer wieder an die Witterung anpassbar ist) können die Kinder im Marienkäfer- und Schneckenzimmer partizipativ entscheiden, welche Kleidung sie auf dem Außengelände tragen möchten. Die Kinder aus dem Blumenzimmer werden auf diesem Weg der partizipativen Entscheidung eng begleitet und die Kinder aus dem Schmetterlingszimmer entscheiden dies noch nicht eigenständig.

## *Fotografien*

Es werden keine privaten Geräte zum Fotografieren / Dokumentieren genutzt. Das Fotografieren von Kindern in intimen Situationen z.B. Toilettengang / Wickeln ist nicht erlaubt.

## *Essen*

Essen ist ein Grundbedürfnis und dient nicht als Strafe oder Belohnung. Wenn ein Kind dieses Bedürfnis nicht verspürt, wird es nicht zum Essen gezwungen. Das Kind wird mit pädagogischen Methoden zum Probieren von verschiedenen Speisen motiviert. Dabei wird auf eine ruhige und gemütliche Atmosphäre im Bistro geachtet.



## Prävention

Wir sind auf Verbundebene und vor allem in jedem Kindertagenteam untereinander im stetigen Austausch. Jeder Kindergarten arbeitet mit Strukturen und Ritualen damit ein harmonisches und qualitativ hochwertiges Umfeld gewährleistet wird.

Durch regelmäßige Überarbeitung des Schutzkonzeptes und der damit verbundenen Risikoanalyse garantieren wir den Schutz- und Bildungsauftrag der uns anvertrauten Kinder.

Die pädagogischen Grundsätze und Handlungsprinzipien, sowie die Verinnerlichung der dazugehörigen Grundhaltung, ist ein stetiger Prozess der Mitarbeiter\*innen.

Zur internen Präventionsmaßnahmen gehören unter anderem:

- wöchentliche Teambesprechungen
- außerordentliche Mitarbeitergespräche
- Dokumentationen in den verschiedenen Bereichen
- regelmäßige Fortbildungsangebote
- Handlungsleitfaden zum § 8a / Meldungen §47
- das Vorlegen von polizeilichen Führungszeugnissen
- Präventionsschulungen aller Mitarbeiter\*innen

# Katholische Kirchengemeinde St. Otger

---



Abschließend festzuhalten ist aber auch, dass von den päd. Fachkräften unbeobachtete Situationen entstehen können, auf die nicht immer sofort reagiert werden kann.